

EINLEITUNG

KARL A.E. ENENKEL – WOLFGANG NEUBER

Die Entwicklung kleiner Rechner für den privaten Gebrauch seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hat die Textverarbeitung auf eine neue technische Grundlage gestellt, zugleich aber auch die kognitiven Rahmenbedingungen für die Begegnung mit Texten entscheidend verändert. Die Benutzung von Textverarbeitungsprogrammen hat nämlich mit Deutlichkeit klargemacht, dass Text zunächst immer virtueller Text ist. Die Zeichen der Schrift existieren in den Dateien nur als elektronischer Code, sie erhalten erst auf der Oberfläche des Bildschirms eine lesbare, materielle Gestalt. Vor seiner Verschriftlichung ist Text stets nur virtuell im Speicher des Gehirns vorhanden, erst das Aufschreiben – ob mit der Hand oder der Maschine – macht ihn gegenständlich. Das Überführen von Manuskripten bzw. Typoskripten in den Buchdruck ist ein analoger Vorgang zu den unterschiedlichen Layout-Möglichkeiten, die der Rechner bietet.

Der Einsatz von Textverarbeitungsprogrammen hat zwar keine Innovation nach sich gezogen, was das basale Verhältnis von virtuellem und manifest-materiellem Text betrifft. Er hat aber den Speicher des virtuellen Textes externalisiert und solcherart stabilisiert: Erinnerungsspuren im Gehirn sind im Unterschied zum elektronischen Speicher diskontinuierlich. Zudem hat die Textverarbeitung mit dem Rechner durch die unmittelbare Veränderbarkeit im Layout des materiellen Textes dafür gesorgt, dass der ursprüngliche Status eines Textes als virtueller Text deutlicher ins Bewusstsein gehoben wurde. Zu guter Letzt haben die zahlreichen Gestaltungsmöglichkeiten des materiellen Textes auf dem Rechner den Text zum Spielmaterial individuellen Layouts werden lassen. So wurde die Aufmerksamkeit dafür geschärft, dass der materielle Text niemals unabhängig von seiner physischen Erscheinung wahrgenommen werden kann und dass seine jeweilige physische Erscheinungsform wesentlich die kognitive Leistung, die bei der Lektüre erbracht werden muss, steuert.

Die technische Innovation der rechnergestützten Textverarbeitung vollzieht sich zu einer Zeit, in der auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Medium Buch (ob als Handschrift oder

Druck) auf eine neue Grundlage gestellt wird, so dass man ein kausales Wirkungsverhältnis der technischen Innovation auf die geisteswissenschaftliche Innovation unterstellen darf. Was hier verstärkt in den Blick gerät, ist die Medialität des Buches. Es geht nicht mehr nur um Skripturalität und Typographie als technische und soziale Phänomene, sondern um ihre je erkenntnissteuernde Leistung sowie deren Wechselwirkungen. Es geht nicht mehr nur um die Entstehung des Titelblattes als Phänomen eines expandierenden Buchmarktes, sondern um die Frage, was das Titelblatt für kognitive Folgen bei der Lektüre des Textes nach sich zieht. Und es geht nicht mehr nur um die Frage, wann sich das gedruckte Buch ästhetisch von der Handschrift abzukoppeln beginnt, sondern darum festzustellen, was für Konsequenzen für die Wahrnehmung eines Textes daraus folgen.

Bei der Erkenntnissteuerung der Schriftkultur handelt sich um ein Gebiet, auf dem sich für den Zeitraum von ca. 1450–1750 zahlreiche Innovationen und Modifikationen konstatieren lassen. Die frühneuzeitliche Erfindung des Buchdrucks bringt einen Entwicklungsprozess in Gang, an dessen Ende ein Textverständnis steht, das sich von dem der handschriftlichen Textkultur des Mittelalters entscheidend abhebt. Aus den Layout- und Paratextoptionen des gedruckten Buches, die vor allem ab dem letzten Dezennium des 15. Jahrhunderts nach und nach entdeckt werden, ergeben sich neue Möglichkeiten der Wissensverwaltung und Lesersteuerung, die in qualitativer und quantitativer Hinsicht schwerwiegende Konsequenzen haben. Der Tatbestand der nunmehr beliebig multiplizierbaren identischen Textseite bildete den Ansatz zu einer progressiven Texterschließung. Zum Beispiel ermöglicht das Auftreten des Indexes im gedruckten Buch quantitativ die kognitive Erfassung immer größerer Wissensmengen, qualitativ führt es zu einer Erkenntnisaufnahme, die sich von der bloß linearen und blätternden Lektüre abhebt und die in die Richtung einer effizienteren Heuristik geht. Das gleiche gilt für die im 16. Jahrhundert eingeführte Bibelvers-Zählung, Quellenverzeichnisse, *Indices auctorum*, das Aufkommen des Quellenapparates und der Fußnote, die Layout-Differenzierung von Textzitaten sowie Marginalien speisen eine verstärkte Textautorisierung. Es geht hier keinesfalls um rein buchtechnische Tatbestände: Das gesamte Lese- und Schreibverhalten, die Erkenntnisaufnahme und Wissensverwaltung wird davon affiziert.

Der Erneuerungsschub in der Erkenntnisaufnahme, der von diesen Optionen des gedruckten Buchs ausgeht, lässt sich bis zu einem gewissen Grad mit dem des kleinen Rechners vergleichen. Beide

technische Neuerungen erleichtern (für eine stark erweiterte Anzahl von Benutzern) den Zugriff auf größere Wissensmengen und ermöglichen auf vielfache Weise, diese zu durchsuchen und sowohl neu zu organisieren als auch identisch festzulegen. Das gedruckte Buch ist ein wirkungsmächtiger und leistungsfähiger Apparat, eine Erkenntnismaschine, die das geistige Vermögen dessen, der es in Händen hält, erheblich steigert. Maschinen sind effizient: Das gedruckte Buch ist auch insofern einer Maschine vergleichbar, als es seine Hauptleistung, die Erkenntnisvermittlung, auf präzise festgelegten, formalisierten Rädern überträgt. Der Vorteil ist evident: Formalisierte Information in vorhersagbaren, möglichst identischen visuellen Einheiten wird leichter wahrgenommen und kann leichter verarbeitet werden.

Es geht jetzt darum festzustellen, auf welche Weise im ‚Rechner‘ des gedruckten Buchs Erkenntnis formalisiert wird. Formalisierung bedeutet in dieser Beziehung keinesfalls die Herstellung eines langweiligen Einheitsbreies, der immer und überall repetitiert werden sollte. Differenzierung ist vielmehr der Überbegriff, mit dem sich der Modus der frühneuzeitlichen Formalisierung fassen lässt. Differenzierung betrifft im Grunde alle Aspekte der formalen Buchgestaltung: das Format, die Schriftsorten, die Titelei, das Layout des Haupttextes, die Substrukturierung in Kapitel, Paragraphen und Absätze, Kopftitel, Illustration, Inhaltsverzeichnis, Indices, Marginalien, Testimonia und Iudicia, Widmung, Einleitung, Quellenapparat, Fußnote, Kommentar, Tafeln etc. Zum Beispiel hat das frühneuzeitliche gedruckte Buch die einförmige Dominanz des Folioformats durch eine gezielte Differenzierung in verschiedene Formate, Quart, Oktav, Duodez, Sedez, abgelöst, wobei bestimmte Formate für bestimmte Buchtypen reserviert werden, somit also schon das Format die Wahrnehmung des Lesers steuert. Dasselbe gilt *mutatis mutandis* für alle genannten Aspekte. Was auf den ersten Blick einsichtig erscheint, bildet in der momentanen Forschungslage ein noch kaum exploriertes Gebiet.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes versuchen mit unterschiedlichen Materialien und unterschiedlichen Mitteln, eine erste umfassende kartographische Aufnahme dieses Gebietes zu skizzieren. Dass angesichts der Größe des Territoriums nach wie vor weiße Flecken auf der Karte bleiben, ja bleiben mussten, versteht sich von selbst. Die Herausgeber verbinden mit dieser Feststellung die Hoffnung, dass zahlreiche Gelehrte in die noch unerschlossenen Gebiete vordringen mögen. Lohnende Entdeckungen sind allemal zu erwarten.

Auswahlbibliografie

- BON U., *Gestaltung und Ikonographie von Titelbildern in Editionen des Verlags Plantin-Moretus zu Antwerpen unter Jan I. Moretus (1585–1610)* (Münster u.a.: 1996) (Bonner Studien zur Kunstgeschichte 9).
- BORNSTEIN G., *Material Modernism: the Politics of the Page* (Cambridge: 2001).
- CHARTIER R., *Lesewelten. Buch und Lektüre in der frühen Neuzeit* (Frankfurt a. M. – New York – San Francisco: 1990).
- , *L'ordre des livres. Lecteurs, auteurs, bibliothèques entre XIV^e et XVIII^e siècle* (Aix-en-Provence: 1992).
- EDGERTON S.Y., „Image and word in sixteenth-century printed technical books“, in ders., *The heritage of Giotto's geometry: art and science on the eve of the scientific revolution* (Ithaca: 1991) 148–192.
- FORSSMAN F. – WILLBERG H.P., *Lesetypographie. Ein Handbuch für die tägliche Praxis, nicht nur ein Lehrbuch* (Mainz: 1996).
- FRESE A., *Barocke Titelgraphik am Beispiel der Verlagsstadt Köln (1570–1700). Funktion, Sujet, Typologie* (Köln: 1989) (Dissertationen zur Kunstgeschichte 31).
- GENETTE G., *Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches* (Frankfurt a.M.: 1992) (ursprünglich franz. *Seuils* [Paris: 1987]).
- GIESECKE M., *Der Buchdruck in der frühen Neuzeit. Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien* (Frankfurt a. M.: 1991).
- , *Sinneswandel. Sprachwandel. Kulturwandel. Studien zur Vorgeschichte der Informationsgesellschaft* (Frankfurt a. M.: 1992).
- GRAFTON A., *The footnote—a curious history* (London: 1997).
- JAGODZINSKI C.M., *Privacy and print. Reading and writing in seventeenth century England* (Charlottesville: 1999).
- JANSSEN F.A., „Author and Printer in the History of Typographical Design“, *Quaerendo* 21 (1991) 11–37.
- JOCHUM U., „Textgestalt und Buchgestalt. Überlegungen zu einer Literaturgeschichte des gedruckten Buches“, *LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 103 (1996) 20–34.
- JOHNS A., *The nature of the book: print and knowledge in the making* (Chicago: 1998).
- KAPR A. und SCHILLER W., *Gestalt und Funktion der Typographie* (Leipzig: 1980).
- KENDRICK L., *Animating the letter: The figurative embodiment of writing from late antiquity to the Renaissance* (Columbus: 1999).
- LAUFER R., „L'alinéa typographique du XVI^e au XVIII^e siècle“, in ders. (Hrsg.), *La notion de paragraphe* (Paris: 1985) 53–63.
- (Hrsg.), *La notion de paragraphe* (Paris: 1985).
- MACGREGOR W.B., „The Authority of Prints: An Early Modern Perspective“, in *Art History* 22 (1999) 389–420.
- MAROTTI A.F. – BRISTOL M.D., *Print, manuscript, and performance: The changing relations of the media in early modern England* (Columbus: 2000).
- MARTIN H.-J. (Hrsg.), *Histoire de la lecture* (Paris: 1995).
- , „Lectures et mises en texte“ in ders. (Hrsg.), *Histoire de la lecture* (Paris: 1995) 249–260.
- , *Mis en page et mise en texte du livre français* [...] (Paris: 2000).
- MOSS A., *Printed Commonplace-books and the Structuring of Renaissance Thought* (Oxford: 1996; second edition: 1999).
- NEUBER W., „Ökonomien des Verstehens. Markt, Buch und Erkenntnis im technischen Medienwandel der Frühen Neuzeit“, in WENZEL H. – SEIPEL W. – WUNBERG G. (Hrsg.), *Die Verschriftlichung der Welt. Bild, Text und Zahl in der Kultur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*. (Wien: 2000) (Schriften des Kunsthistorischen Museums 5) 181–211.

- , „Topik als Lektüremodell. Zur frühneuzeitlichen Praxis der Texterschließung durch Marginalien – am Beispiel einiger Drucke von Hans Stadens ‚Wahrhaftiger Historia‘“, in SCHIRREN TH. – UEDING G. (Hrsg.), *Topik und Rhetorik. Ein interdisziplinäres Symposium* (Tübingen: 2000) (Rhetorik-Forschungen 13) 177–197.
- NINK R., *Literatur und Typographie. Wort-Bild-Synthesen in der englischen Prosa des 16. bis 20. Jahrhunderts* (Wiesbaden: 1993) (Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München 45).
- PARKES M.B., *Pause and effect: An introduction to the history of punctuation in the West* (Aldershot: 1992).
- PARSHALL P., „Prints as Objects of Consumption in Early Modern Europe“, *Journal of Medieval and Early Modern Studies* 28 (1998) 19–36.
- PETRUCCI A. – ROMEO C., *Scriptores in urbibus: alfabetismo e cultura scritta nell' Italia alto-medievale* (Bologna: 1992) (engl. Übers. *Writers and Readers in Medieval Italy: Studies in the History of the Written Culture* [New Haven: 1995]).
- , *Public Lettering: Script, Power, and Culture* (Chicago: 1993).
- RAHN TH., „Die Illustration als Erörterung. Bildsyntaktisches Argumentieren in den Illustrationen zum Pseudo-Pfisterschen Ackermannndruck“, *Daphnis* 21 (1992) 533–566.
- SMITH M.M., *The Title Page: Its Early Development 1460–1510* (London-New Castle: 2000).
- TRIBBLE E.B., *Margins and marginality: the printed page in early modern England* (Charlottesville: 1993).
- TROVATO P., *L'ordine dei tipografi: lettori, stampatori, correttori tra Quattro e Cinquecento* (Rom: 1998).
- WEHDE S., *Typographische Kultur. Eine zeichentheoretische und kulturgeschichtliche Studie zur Typographie und ihrer Entwicklung* (Tübingen: 1999) (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 69).
- ZEDELMAIER H., „Lesetechniken. Die Praktiken der Lektüre in der Neuzeit“, in ders. – MULSOW M. (Hrsg.), *Die Praktiken der Gelehrsamkeit in der Frühen Neuzeit* (Tübingen: 2001) (Frühe Neuzeit 64), 11–30.